

Island, Edda und Purismus

Autor(en): **Siggentaler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

läufig zeigen, wie dieß der Grund aller andern Schulverbesserungen hier seyn muß, und daß darohne die besten Absichten dieses oder jenes Lehrers die erwünschte Wirkung nie thun können." Oder er redet vom Wunsch, „daß weniger Leidenschaftlichkeit hindurchblicken möchte. Alles würde darohne weit größere Wirkung bei dem Publikum thun." Ja Wolf verwendet neben dem Gegenstück zu „damit“ sogar diejenigen zu „womit“ und „hiermit“. „Er selbst kam mir zuvor; worohne ich ihn auch nicht kennen gelernt hätte“; „alles das übrige, worohne ich keine fröhliche Existenz haben würde“; und schließlich: „Meine Brustkrankheiten wuchsen . . . bis zum Asthma, das nicht über $\frac{1}{2}$ Stunde mir in Vorlesungen die nötige Anstrengung zuließ; und hierohne ist mir das ganze Leben eine Last.“ So erhält man den Eindruck, „darohne“ habe einst in der Reformationzeit, wo Manuel, Salat, Zwingli, Fries es brauchten, und wieder um 1800 herum eine freilich recht bescheidene Blüte erlebt, sei aber sonst, doch wohl aus zureichenden Gründen, von der Schriftsprache fast völlig gemieden worden. Vielleicht erwacht es später nochmals aus seinem Dornröschenschlummer. Aber es nach Scarpis Anregung voreilig zu wecken, dazu besteht, wie mir scheint, keine Notwendigkeit.

E. Herdi

Island, Edda und Purismus . . .

Sollte man nicht schleunigst einen besondern Umerziehungs-Ausschuß der Vereinten Nationen nach Island schicken? Die Isländer haben uns vor Jahrhunderten die Edda beschert, jene Sammlung von Götter- und Heldenliedern, die den germanischen Völkern die Kenntnis der Weltvorstellungen ihrer Vorfahren bewahrte, zum großen Schaden der selbstverständlich alleinseligmachenden Götterkunde der Griechen und Römer! Aber damit nicht genug: Die Isländer sind, wie jüngst eine Schweizer Zeitung feststellte, auch „fanatische Puristen, die es fertig gebracht haben, fast alle Fremdwörter durch eigene isländische Wörter zu verdrängen. So sagen und schreiben sie für Telefon ‚simi‘, für Telegramm ‚simkeyti‘, für Elektrizität ‚rafmagn‘, für Politik ‚stjornmal‘, für Materialismus ‚efnishyggia‘, für Universität ‚haskoli‘.“ — Sie haben es fertiggebracht! Unter den Isländern scheint es also jene übermächtige Gesellschaft von Schreibern und Schreiberlingen nicht gegeben zu haben, die bei uns in der deutschen Schweiz alle Bemühungen um die Rein-

haltung der Sprache (in romanischen Ländern eine Selbstverständlichkeit, auch im Welschland!) gar als kulturfeindlich hinstellt und aus jedem, auch dem unverständlichen und überflüssigen Fremdwort eine geradezu „patriotische“ Angelegenheit machen will. Beispiel: Nur ja nicht etwa die allem Volk verständlichen Wörter „Hubschrauber“ und „Flugsteig“ an Stelle des schwierigen „Helikopters“ und des Wechselbalgs „Per-ron“ aufkommen lassen!

Welcher Sprachfreund möchte nun nicht gerne noch wissen, wovon sich diese schönen isländischen Wörter ableiten, was sie eigentlich bedeuten. Pjetur Sigurdson, der Hochschulschreiber in Reykjavik, gab uns in freundlicher Weise und in tadellosem Deutsch darüber Auskunft:

- Sími: Draht; ein veraltetes Wort, das nur in der Bedeutung Telefon, Telegraf wieder aufgenommen worden ist.
- Skeyti: Ursprünglich Geschöß, dann auch Mitteilung — Sim-skeyti somit: Mitteilung durch Telegraf.
- Rafmagn: Zusammensetzung von raf und magn. Raf: Bernstein magn: Kraft.
- Stjórn mál: Zusammengesetzt aus stjórn und mál. Stjórn: Regierung, Verwaltung; mál: Angelegenheit.
- Efnishyggiá: Zusammengesetzt aus efni (Wesfall: efnis) und Hyggia. Efni: Stoff; hyggia: Gesinnung.
- Háskóli: Hochschule. Siggentaler

Purismus und Puritanismus

Die beiden Wörter hängen nicht bloß lautlich, sondern auch in der Bedeutung nahe zusammen und werden deshalb gelegentlich verwechselt. Da sagt einmal ein sonst sehr gebildeter Mann, man dürfe „den Puritanismus nicht übertreiben“; er meinte aber sicher den Purismus; denn es handelte sich um die Verdeutschung eines Fremdwortes. Und ein anderer, sonst ebenfalls sehr gebildeter Landsmann, schreibt über einen Zeitgenossen, er äußere sich über sittliche Fragen „mit geradezu puristischer Einseitigkeit“; er meinte aber sicher „puritanisch“; denn die Puritaner zeichneten sich durch „einseitige“ Sittenstrenge aus. Der zweite Sünder hat also gegenüber dem ersten gerade den umgekehrten Fehler begangen. Warum? — Das gemeinsame Grundwort ist das lateinische purus = rein. Bei Purist, Purismus, puristisch denkt man aber